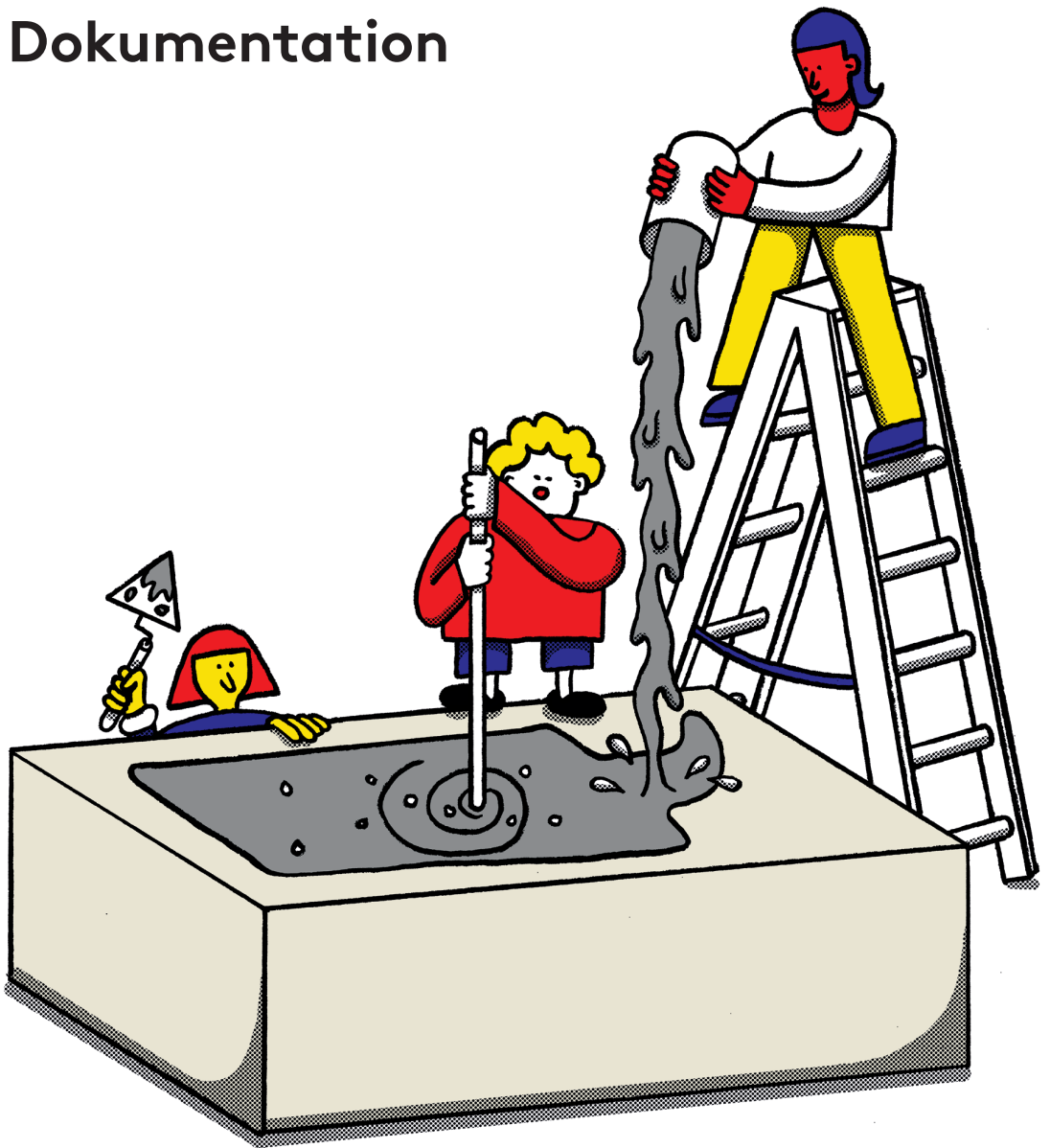


KUNST MACHT SCHULE

Dokumentation



Dieter Roth
Doppelzweig, 1969

3. Oberstufe
Adrian Riss
Schule Oberes Neckertal, Schulhaus Dorf
St. Peterzell

Künstlercoach: Christian Hörler

Kunst macht Schule

Acht Schulklassen, acht Kunstwerke, acht Kunstschaffende, eine Ausstellung... Zwischen August und Dezember 2020 besuchten acht Schulklassen aus dem Kanton St.Gallen das Kunstmuseum St.Gallen und lernten dort ein Werk aus der Sammlung kennen. Die acht Meisterwerke aus der Sammlung wurden von Kunstschaffenden ausgesucht, welche im Folgenden gleichzeitig als Künstlercoaches die Klassen unterstützten. Zurück im Schulzimmer reagierten die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung der Künstlercoaches auf das Original und gestalteten eigene Werke. Als krönender Abschluss des Projektes entsteht eine einzigartige Ausstellung im Kirchhoferhaus bei der die Schülerarbeiten den Originalen aus der Sammlung gegenübergestellt werden.

Das Projekt „Kunst macht Schule“ dient der Vernetzung der Schule mit Institutionen und Exponenten aus dem Bereich der Bildenden Kunst. Das Projekt bietet den Schulen eine Plattform, um mit Kunstschaffenden und dem Museum in Austausch zu treten und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, selber gestalterisch tätig zu werden. „Kunst macht Schule“ wird vom Dachverband Lehrpersonen Gestalten St.Gallen (DLG-SG) in Kooperation mit dem Kunstmuseum St.Gallen realisiert.

Das Original

Dieter Roth (1930-1998)



Doppelzwerg, 1969

Eine rote Spitze ragt aus einer braunen Masse hervor. Es handelt sich um die Zipfelkappe eines Gartenzwerges. Der Name „Doppelzwerg“ verrät uns, dass sich darunter, umgeben von der braunen Masse, noch ein zweiter Zwerg befindet. Während Konditoren Schokolade gerne dazu verwenden, um schöne Figuren, etwa Osterhasen, zu gießen, hat der Künstler Dieter Roth den Prozess umgekehrt – er umgiesst die Figur des Gartenzwergs mit der Masse und „begräbt“ sie somit.

Für den schweizerisch-deutschen Künstler Dieter Roth ist es typisch, dass er das Unerwartete sucht und uns mit seiner Kunst irritiert. Gerne hat er als einer der ersten Künstler mit Lebensmitteln gearbeitet. Daran interessierte ihn besonders, dass diese Materialien einem Zerfall ausgesetzt sind; sie vergammeln, verändern ihre Farbe und ihre Gestalt. Leider ist auch unser Kunstwerk vor diesem Prozess nicht gefeit. Im unteren Bereich des Doppelzwergs sieht man Brüche in der Schokolade. Der fragile Zustand ist der Grund, weshalb das Werk nicht im Original Teil der Ausstellung sein kann.

Bei genauem Hinsehen sieht man übrigens, dass am oberen Rand des Schokoladezylinders Biss-Spuren zu sehen sind. Wer das wohl war...?

Der Künstlercoach Christian Hörler



Christian Hörler ist gelernter Dekorationsgestalter und Steinbildhauer, 1982 im Appenzellerland geboren und aufgewachsen. Nach einem längeren Armenienaufenthalt lebt er seit 2010 als freischaffender Künstler in Wald AR. Hörlers Arbeiten beinhalten Handwerk und Nachdenklichkeit, Materialgerechtigkeit und Spiel, Formbewusstsein und Kontrollverlust und eine Menge an Gefühlen, Erinnerungen und Erfahrungen. Zurzeit beschäftigt er sich mit stillgelegten Steinbrüchen in der Ostschweiz, sammelt Steinmuster und dokumentiert die Orte, die er aufsucht.

www.christianhoerler.ch

Die Klasse

Wahlfach Gestalten Schulhaus



Nicht im Bild Adrian Riss, Lehrperson.

Die Lehrperson erzählt

Im Rahmen des Schwerpunktfaches Bildnerisches Gestalten an unserer Oberstufe hatten wir die Gelegenheit, am Projekt „Kunst macht Schule“ teilzunehmen. Einmal etwas anderes. Die Tatsache, dass uns für dieses Fach jeweils ein ganzer Nachmittag zur Verfügung stand, erwies sich als ideal für die Umsetzung.

An der Einführungsveranstaltung wurde uns der Künstler Christian Hörler als Coach und das Kunstwerk „Doppelzwerg“ von Dieter Roth zugeteilt. Bald wurde klar, dass es ins Plastische hineingeht, und zwar mit dem vielseitigen Werkstoff Gips. Wie beim Doppelzwerg war die Idee, den Werkstoff in verschiedensten Formen zu giessen.

Als erstes stand der Besuch im Kunstmuseum St. Gallen an. Christian Hörler nahm sich die Zeit, ebenfalls dabei zu sein. Zur grossen Enttäuschung aller war aber das Original von Dieter Roth wegen Renovationsarbeiten nicht zu besichtigen. Nichts zu machen. Im Keller des Museums konnten wir aber im Archiv ein weiteres Werk des Künstlers in Echt bestaunen. Immerhin durften wir eine interessante Führung durch das Museum erleben.

Beim ersten Besuch unseres Künstler-Coaches ging es dann gleich zur Sache. Säckeweise Gips, Werkzeuge und Behälter schleppte er heran, die Jugendlichen brachten ihrerseits Dinge mit, die sich als Gussform in irgendeiner Art eignen könnten.

Der erste Knackpunkt war dann nicht das Schaffen einer Form, sondern das fachmännische Anrühren des Werkstoffes. Wieviel Gips zu wieviel Wasser? Wie lange darf oder muss man die Masse „ziehen“ lassen? Und wie lange ist das Material verarbeitbar? Welche Eigenschaften besitzt der Werkstoff und was ist mit welcher Konsistenz möglich?

Fragen, die die Jugendlichen mit einer grossen Unbekümmertheit und wenig Berührungsangst angingen. Unter der fachkundigen, ruhigen Anleitung von Christian Hörler konnten schon am ersten Arbeitsnachmittag verblüffende Resultate erzielt werden. Der Werkstoff regte zu spielerischem Umgang und viel Kreativität an.

Ganz anders als beispielsweise beim Werkstoff Ton, trocknet Gips aus, ohne Spannungsrisse zu hinterlassen oder zu schwinden. Wir lernten, dass dies die Folge einer chemischen und nicht einer physikalischen Reaktion ist.

Diese Eigenschaft ermöglichte, recht gewagte Formen und Kombinationen mit Gussformen zu schaffen.

Bei den weiteren drei Arbeitsnachmittagen mit Christian Hörler vertieften die Jugendlichen ihre Fertigkeiten, schufen mehrere Werke und erfuhren vom Künstler auch, dass es grundsätzlich kein „misslungenes“ Werk gibt.

Dieter Roth und sein „Doppelzwerg“ standen während des ganzen Projektes ein wenig Pate, ohne den Prozess aber zu stark in eine Richtung zu drängen.

Die Arbeit mit dem Werkstoff Gips machte allen Teilnehmenden Spass und regte zeitweilig auch zu extremer Experimentierfreudigkeit an. Erstaunlich, was mit Gips so alles möglich ist...

Christian Hörler liess dies mit grosser Ruhe gewähren, wohl wissend, dass kreatives Schaffen eben oft damit einher gehen muss. Und schliesslich soll Kunst ja auch Spass machen dürfen. Allerdings wurde auch mit grosser Sorgfalt und zielgerichtet gearbeitet, die Grenzen des Werkstoffes ausgelotet.

Schlussendlich musste dann eines der Werke für die Ausstellung ausgewählt und mit einem Namen versehen werden. Für die Präsentation im Kirchoferhaus überlegten sich die Jugendlichen, wie ihre Kunstwerke am besten zur Geltung kommen. Dreidimensionale Objekte können ja nicht einfach an eine Wand gehängt werden, sondern brauchen einen passenden Untergrund - auch das ein kreativer Akt.

Die grosse Unbekannte am Ende der produktiven Zeit ist und bleibt die Frage, ob die Vernissage und die Ausstellung Corona-bedingt auch zustande kommen kann. Denn Kunstwerke wollen auch gesehen werden. Wie auch immer, es hatte sich gelohnt, im Fach Bildnerisches Gestalten einmal einen anderen Weg zu gehen und neue Erfahrungen sammeln zu können. Ein grosser Dank geht dazu an Christian Hörler, der uns mit seinem Erfahrungsschatz und seiner feinfühligem Anleitung dieses Erlebnis ermöglicht hat.

Adrian Riss, St. Peterzell

Die Schülerinnen und Schüler erzählen

Marika Francesca Parise

15 Jahre

Pringello



Dieses Werk ist entstanden, als wir einen Gegenstand mitnehmen sollten um ihn ein zu gipsen. An diesem Tag habe ich einfach die Pringelspackung genommen. Eigentlich wollte ich als erstes einfach einen Gipsklopp machen und die Pringelsverpackung zur Hälfte rein geben & die andere Hälfte schaut raus. Doch dann dachte ich, es würde nicht gut aussehen und so kam mir die Idee, den Gips rein zu geben und dann einen Teil weg zu schneiden. So habe ich die Verpackung gewaschen und den Gips rein gegossen. Als der Gips trocken war hat mir Silvan geholfen den einen Teil der Verpackung weg zu schneiden. Und da hat Silvan noch einen Klumpen drauf getan. Als wir die Namen brauchten für unsere Kunstwerke, haben wir lange darüber nachgedacht. Und schlusslich nannten wir es „Pringello“

Silvan Andrej R.

16 Jahre alt

Stop plastic/Hügel mit Nagel



Ich, Silvan Andrej Raschke, habe zwei Kunstwerke konstruiert. "Stop plastic" und "Hügel mit Nagel".

Ich bin auf den Namen Stop plastic gekommen, da das Kunstwerk aus einem Plastikbecher besteht und drauf viele kleine Gipswürfel sind. Am Anfang, hatte ich nur einen kleinen Hügel aus Gips, später nahm ich einen Plastikbecher und füllte den Gips hinein. Was nicht gerade schön aussieht, aber trotzdem ein Kunstwerk ist. Bei uns ist es das selbe, der Plastik verschmutzt uns und unsere Werke.

Das andere Kunstwerk, hat diesen Namen, weil er mir spontan in den Sinn gekommen ist. Ich habe viel Zeit dafür investiert. Zuerst baute ich einen Hügel als Spass, der aus runden Gipsbällchen besteht. Später schleifte ich herum, damit es in eine Form kommt und schliesslich auch eine bekommt. Ich habe einen Nagel zuerst hinein gedrückt. Zuletzt leerte ich noch Gips darüber. Für die Herstellung der beiden Werke, benötigte ich fünf Lektionen.

Julia Böni

14 Jahre

Fantasia



Das Kunstwerk Fantasia wurde durch meine Fantasie gebildet. Ich habe Stück für Stück alleine gemacht, und am Ende war es ein Ganzes. Ich hatte am Anfang keinen blauen Schimmer wie es am Ende aussehen sollte.

Die Farben wurden nach meiner Laune ausgewählt, da ich finde dass man mehr Farbe im Leben haben sollte.

Die Halbierungen auf meinem Kunstwerk wurden durch die verschiedenen Ohren meines Fabelwesens ausgelöst, dadurch finde ich das mein Werk

Interessanter ist.

Ich bin stolz auf mein Kunstwerk

Wehrlin Laurin

15 Jahre

Der Schreckensgewinn



Der Schreckensgewinn ist aus Gips und einer Monster-Energy-Dose. Das Werk sieht aus wie ein Pokal, daher auch der Name Schreckensgewinn. Auf der Front ist eine grosse Eins die den ersten Platz kennzeichnet. Es hat sehr Spass gemacht mit meinen Freunden auszuprobieren wie das Material Gips funktioniert. Insgesamt hatten wir 4 Donnerstag Nachmittage Zeit. In diesen Lektionen waren wir alle sehr produktiv und stellten ganz viele Kunstwerke her. Das was mir am wenigsten geviel war, dass Einrichten von unserem Arbeitsplatz. Ich fand immer dass wir dafür am meisten Zeit benötigten.

Amélie Reinhardt

15 Jahre

Earthwax



Anfangs wusste ich nicht was ich machen wollte. Es war das erste mal das ich mit Gips gearbeitet hatte und es hat mir extrem viel spass gemacht.

Wir haben auch viel rumgealtert und uns mit Gips beschmieret. Ende der lektion war der Gips überall im Raum verteilt. Ich war lange noch am Überlegen was ich als Projekt machen sollte und als Mann Gips in seiner Hand trocknen lassen hat, kam mir die Idee eine Gipskugel zu formen, einen Baumstamm aus Gips zu machen und sie darauf zu setzen. Eigentlich hatte ich vor Äste an die Kugel zu machen, doch da mein Projekt aussah wie eine schmelzende Kugel mit Planet Erde darauf. Und so kam mir die Idee Earthwax.

Also bearbeitete ich ihn, verschönerte & hatte schlussendlich auch ein Projekt.

Michelle Meier

16

Anime Charaktere



Bevor ich auf meinen Würfel zeichnete, musste ich zuerst die Form bekommen. Ich hatte 5 Spiegel in Quadrat-Form. Ich habe die Spiegel in Quadrat-Form mit Klebeband befestigt. Um Gips herzustellen, brauchte ich eine Schüssel, Wasser und Gipspulver. Das Wasser habe ich in die Schüssel gegeben und so lange Gipspulver reingetan, bis es kleine Inseln gab. Die Masse habe ich in die Form gegossen und gewartet, bis es trocknete. Nach einer Stunde nahm ich vorsichtig die Spiegel ab und dann kam das Ergebnis eines schönen Würfels. Ich nahm den Würfel also habe ich die eine Seite mit einem Stift wellen reingeritzt und die Kanten geschliffen. Die 5 Seiten habe ich meine Lieblings Anime Charaktere auf die Seitenfläche gezeichnet. Es hat sich gelohnt zu machen weil zeichnen meine Leidenschaft ist bin ich ganz zufrieden mit meiner Kunstwerk.

Marc Riescher

75

Konsum



Konsum, Ich kam auf den Namen Konsum da ein wichtiger Bestandteil meines Werkes Donutverpackungen ist. Die Idee kam mir als ich einen Donut kaufte. Das Werk besteht aus zwei Teilen, der untere Teil wurde modelliert der obere gegossen. Die Idee die Verpackung einzuziessen hatte ich schon lange, aber erst als ich aus einem zufällig entstandenem Haufen den „Sockel“ modellierte, kam mir die Idee beides zu kombinieren und so die Verpackungen besser präsentieren zu können. Das wichtigste für mich ist aber, dass es Spass machte dieses Werk zu kreieren. Ich sollte noch erwähnen, dass ich bei dem Werk „ES“ mitgearbeitet habe. „Es“ began als kleiner Spass als wir ein Gesicht in einen Haufen Gips gemacht haben. Kurz danach hatten wir voll damit anzufangen Sachen hinzuzufügen und Teile wegzunehmen. Ich finde das Lachen von „ES“ ist voll von Emotionen.

Kunst macht Schule

Ein Projekt des Dachverbandes Lehrpersonen Gestalten St.Gallen (DLG-SG) und des Kunstmuseums St.Gallen

Projektdauer: August 2020 bis Mai 2021

Ausstellung: 10. April bis 2. Mai 2021

Kirchhoferhaus, Museumstrasse 27, 9000 St.Gallen

Beteiligte Kunstschaftende:

Rafaela Fuchs, Andy Guhl, Carina Kirsch, Christian Hörler, Hannah Raschle, Joël Roth, Andy Storchenegger, Birgit Widmer

Beteiligte Schulklassen:

1.-3. Klasse Dreien, Sandra Blumer Keller & Nicole Blumer Gisler / 2. Klasse Haag, Barbara Hauser / 3.-6. Klasse Lernforum Kunst & Musik Rapperswil Jona, Regula Pöhl & Judith Rüegg / 4. Klasse Schulhaus Klaus Altstätten, Lydia Heeb / 4. Klasse Ebnet Abtwil, Christoph Kobel / 6. Klasse Kronbühl Wittenbach, Karin Diem & Elsbeth Etter / 8. Klasse Schule Stein, Hanna Lambauer / 9. Klasse Wahlfach Gestalten Schulhaus Dorf St. Peterzell, Adrian Riss

Projektteam: Dominik Noger (Projektleitung), Melanie Berhalter, Daniela Mittelholzer, Claudia Hürlimann, Sabrina Thöny

Gestaltung: Dario Forlin



